Predigtgedanken von Elmar Pitterle SVD zum 4. Sonntag i. JK (01.02.2026)

Als Mahatma Gandhi zum ersten Mal die Seligpreisungen hörte, bat er um einen Stuhl, um sich setzen zu können. Er war zutiefst von der Bergpredigt und insbesondere den Seligpreisungen berührt. Er empfand diese Verse als Quelle des Trostes, die seine Seelenqualen linderte.

Als Ende Jänner 1982, während der Militärdiktatur in Santiago de Chile, der frühere Präsident (der Christdemokrat Eduardo Frei Montalva) beerdigt wurde, waren tausende Menschen auf dem Platz vor der Kathedrale der Hauptstadt. Die Kathedrale war restlos überfüllt.
Als Evangelium wurden die Seligpreisungen vorgetragen. Ich muss ehrlich sagen: mir ging das durch und durch. Es herrschte großes Schweigen, große Betroffenheit. Die Menschen spürten, da ist die Rede von einer neuen, anderen Welt, die entsteht, wo Menschen nicht von der Liebe zur Macht getrieben werden, Macht nicht missbrauchen, sondern eine Sprache sprechen, wo Mitleid, Gerechtigkeitssinn, Friedfertigkeit Schlüsselworte sind. (Die Bewohner Chiles erlebten noch weitere 6 Jahre Unterdrückung, Menschenrechte wurden mit Füßen getreten, Menschen verschwanden spurlos).

Wer wird denn in der heutigen Welt seliggepriesen?
Für den modernen Menschen lauten die Seligpreisungen ungefähr so:
Glücklich die Reichen, denn sie können in Sicherheit und Sorglosigkeit ihr Leben genießen.
Glücklich die Gesunden, denn sie können in der Kraft ihres Körpers tun, was sie wollen.
Glücklich, die in der Ersten Welt leben, denn sie können sich jederzeit am Überfluss bedienen.
Glücklich die Starken, denn sie können sich mit ihren Ideen und Wünschen gegen andere durchsetzen.
Es ist die Botschaft, die uns in unserer modernen Gesellschaft, vor allem auch in der Werbung, auf Schritt und Tritt verfolgt.
Unsere Welt – es ist doch so - setzt auf Leistung, auf Demonstration von Reichtum, Macht und Stärke. Es gibt das Prestigedenken. Es gilt das Recht des Stärkeren, wie oft bleibt der Schwache auf der Strecke, ist ohnmächtig. Es gibt Menschen, die über Leichen gehen, um ihre egoistischen Ziele zu erreichen, die Ellbogentaktik verwenden.
In den Augen Jesu sind glücklich zu preisen diejenigen „die arm sind vor Gott“ , auf ihn setzen, von ihm alles erwarten. Die Armen im Geiste sind nicht die Unterbelichteten. Arm vor Gott ist der, der die Grenze seiner Geschöpflichkeit sieht und sie annimmt, der nicht „Gott“ „spielt“. Wo der Mensch nicht zu seiner Geschöpflichkeit steht, sondern sich zu „Gott“ macht, da endet das in einer Katastrophe. Vom Priesterdichter Andreas Knapp stammt*: „Knappes Glaubensbekenntnis:* Erstens : Es gibt Gott. Zweitens: Ich bin es nicht.“ Er bringt´s auf den Punkt.
In den Augen Jesu sind glücklich zu preisen jene, die keine Gewalt anwenden, die Frieden stiften. Gewalt ist immer zerstörerisch. Gewalt bringt nur Leid und Tod.

Glücklich zu preisen sind die, die ein reines Herz haben, ein lauteres Herz – ohne böse Hintergedanken. Ein reines Herz kann nur der haben, der weiß, wofür sein Herz schlägt.
Ein reines Herz bedeutet ein aufrichtiges Inneres, das ganz auf Gott ausgerichtet ist.
In den Augen Jesu sind glücklich zu preisen die , die sich für Gerechtigkeit einsetzen und bereit sind einen Preis dafür zu bezahlen. Da denke ich jetzt an viele Menschen, die an Ungerechtigkeit leiden, die nicht schweigen können, wenn z.B. zwei wehrlose Menschen in Minneapolis erschossen werden, die Wahrheit verdreht wird, und die beiden kaltblütig Ermordeten als Inland-Terroristen bezeichnet werden. Wie oft bleibt die Wahrheit auf der Strecke!

„Die Seligpreisungen sind das Profil Jesu, und darum sind sie das Profil des Christen. Die Seligpreisungen sind der Personalausweis des Christen“ (Papst Franziskus).

„Die Seligpreisungen stimmen eine neue Melodie für diese Welt an. Das sind Kontrast- und Widerspruchsätze, Ermutigungs- und Hoffnungssätze“(Friedrich Schorlemmer, dt. evangel. Theologe und Bürgerrechtler, + 2024).
Es fällt stark auf: Jesus sagt nicht: werdet (!) arm, stiftet Frieden, verzichtet auf Gewalt – und wenn ihr all das einmal erreicht habt, werdet ihr selig und von Gott belohnt werden. Jesus geht es nicht um Jenseitsvertröstung.
Seine Worte bestätigen, was bereits der Fall ist: „Selig sind (!), die arm, herzensrein und Friedensstifter sind!“
Nach Eugen Biser, dem dt. Theologen u. Religionsphilosophen, sollen wir mit Jesus an einer Welt leiden, die sich Gott verschließt, - um mit ihm nach Anknüpfungspunkten zu suchen, Breschen zu „entdecken“ für seine Frohe Botschaft. Und er findet sie bei denen, die er seligpreist, weil sie dem Himmelreich nahe sind.
Ein Theologe bedauert, dass viele diese „Perlen der Sprachschöpfung Jesu“ nur noch als Zumutung empfinden! Er nennt sie „Zu- trauungen“. „Jesus traut uns zu, die Maßstäbe Gottes zu übernehmen und mit ihm zu denen zu gehören, die lieber in dieser Welt arm und schwach sind, als sie mit Gewalt und Stärke zugrunde zu richten.“
Die Seligpreisungen der Bergpredigt sind politisch brisant und heilsam provokant. Sie sind wie ein „geschliffener Diamant“ inmitten der Überlieferungen des Neuen Testamentes.

„Wenn wir uns selber oder einem anderen verdeutlichen möchten, was Jesus uns gebracht und ermöglicht hat, so lässt es sich in der reinsten und besten Form nicht anders sagen als in diesen acht Preisungen, die all diejenigen glücklich nennt, die ihr Leben einzig gründen im Vertrauen auf Gott“ (Eugen Drewermann) .
Die Seligpreisungen sind eine Magna Charta christlicher Spiritualität und Ethik. Sie gehören zu den herausragendsten und für die Geschichte des Christentums wirkmächtigsten Worten Jesu.

Glückseligkeit, wie Jesus sie sieht, gibt’s nicht zu Billigtarifen. Glückseligkeit ist Ausdruck, Folge eines evangeliumgemäßen Handelns, wo ich mich vom Evangelium berühren lasse, es ver-innerliche, so dass es mir in Fleisch und Blut übergeht. Das geht jedoch nicht von heute auf morgen: da sind wir ein ganzes Leben lang auf dem Weg.

Was jemand vor seinem Sterben sagt, hat eine besondere Bedeutung.
Heiner Geissler, deutscher Christdemokrat (+2017), sagte in einem Interview, kurz vor seinem Tod : *„Wer sich im Leben an Jesus orientiert, liegt immer richtig.*“

Ja, es lohnt sich, sich auf das Lebensprogramm Jesu einzulassen. Wer es tut, dem blüht ein gelungenes, erfülltes, gehaltvolles Leben.